

Vor allem Frauen bricht das Herz

Zum Weltherztag weist der BNK auf das „Broken-Heart-Syndrom“ hin

MÜNCHEN, 29. September 2015 – „Und sie starb an gebrochenem Herzen“: Mit diesem Satz enden in Büchern und Filmen häufig tragische Liebesgeschichten; er bezeichnet jedoch zudem eine tatsächliche Erkrankung des Herzens namens Tako-Tsubo-Kardiomyopathie, auch „Broken-Heart-Syndrom“ genannt. Betroffen sind in 90 Prozent der Fälle Frauen über dem 50. Lebensjahr. Zum Weltherztag macht der Bundesverband Niedergelassener Kardiologen e. V. (BNK) mit seiner Arbeitsgruppe Gendermedizin auf diese Krankheit aufmerksam.

Symptome ähneln denen eines Herzinfarkts

Stress oder ein heftiger Schock sind Auslöser für das Broken-Heart-Syndrom. In diesen Situationen werden verstärkt Stresshormone produziert, die die Herzkranzgefäße verkrampfen lassen. Die betroffenen Patienten besitzen im Herzmuskel besonders viele Bindungsstellen für diese Stresshormone. Aus diesem Grund kommt es zu einer akut einsetzenden und oft schwerwiegenden Funktionsstörung der linken Herzkammer mit typischer Ausbuchtung der Herzspitze. Dadurch wird der Herzmuskel nicht mehr mit genügend Blut versorgt. Die Beschwerden ähneln denen eines Herzinfarkts und müssen genauso schnell behandelt werden. Drei Prozent der Erkrankten sterben, in den meisten Fällen verschwinden die durch das Broken-Heart-Syndrom auftretenden Veränderungen des Herzmuskels jedoch innerhalb von 24 Stunden wieder. Da die Erkrankung meist bei Frauen nach den Wechseljahren auftritt, vermuten Experten, dass der Östrogenmangel erhöhte Stresshormonspiegel begünstigt.

BNK-Register zur Langzeitbeobachtung

Die Erkrankung wurde 1990 zum ersten Mal in Japan beobachtet und beschrieben. Benannt ist sie nach der traditionellen japanischen Tintenfischfalle, dem Tako-Tsubo-Topf, welcher der Herzverformung optisch ähnelt. Zu der seltenen Erkrankung, die in Deutschland rund ein bis zwei Prozent

der akuten Koronarsynndrome ausmacht, gibt es eine ganze Reihe von Daten der Akutphase, aber wenige zum Langzeitverlauf. *„Damit wir betroffene Patienten besser behandeln können, hat die BNK-Arbeitsgruppe Gendermedizin vor vier Jahren ein Register zur Langzeitbeobachtung von Erkrankten ins Leben gerufen, in das bereits 81 Patienten eingeschlossen wurden“*, erklärt Dr. Jana Boer, Sprecherin der Arbeitsgruppe. Die Hälfte der Patienten erhielt in einem Nachbeobachtungs-Zeitraum von vier Jahren keinerlei Herzmedikation mehr. Besonders der richtige Umgang mit Stress ist ein wichtiger Faktor, um gesund zu bleiben. *„Insgesamt haben nur zehn Prozent der Patienten unseres Registers eine begleitende Psychotherapie erhalten. Fünf Prozent erlitten in den folgenden zwei Jahren nach ihrer Erkrankung durch eine erneute Stressbelastung einen Rückfall. Diese Befunde zeigen, wie wichtig eine Therapie zur Stressbewältigung bei der Behandlung der Tako-Tsubo-Kardiomyopathie ist, damit Rückfälle vermieden werden“*, so Boer.

Über den BNK e. V.

Der BNK ist der größte Kardiologenverband auf vertragsärztlicher Ebene in Deutschland. Er hat derzeit rund 1.200 Mitglieder und repräsentiert damit über 90 Prozent der kardiologischen Praxen. Der Verband ging aus einer Arbeitsgemeinschaft hervor, die 1979 von knapp 100 Fachärzten gegründet wurde. Heute sind die Mitglieder des BNK auf regionaler und Bundesebene in zahlreichen Ausschüssen, Projektgruppen, gesundheits- und berufspolitischen Gruppierungen und in vielen Gremien der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung (DGK) aktiv. Seinen juristischen Sitz hat der BNK in München. Weitere Informationen rund um den BNK finden Sie unter www.bnk.de.

Ansprechpartner für die Presse:

Pressesprecher

BNK e. V.
Dr. med. Heribert Brück
Tenholter Str. 43a
41812 Erkelenz
Tel.: 02431.20 50
Fax: 02431.76 00 3
E-Mail: presse@bnk.de

Pressebüro

LoeschHundLiepoldKommunikation GmbH
Sophie Hegenberger
Tegernseer Platz 7
81541 München
Tel.: 089.72 01 87-276
Fax: 089.72 01 87-20
E-Mail: bnk@lhlk.de